

Tag des offenen Denkmals 2013 in Duisburg

- Berichte und Impressionen -

Tag des offenen Denkmals

8. September 2013

Jenseits des Guten und Schönen: Unbequeme Denkmale?



Auskünfte zur bundesweiten Aktion:
Deutsche Stiftung Denkmalschutz
Schlegelstraße 1, 53113 Bonn
Tel. 0228 90 91-0

Spendenkonto
305 555 500
BLZ 380 400 07
www.denkmalschutz.de

Das Programm finden Sie im Internet unter:



Der Tag des offenen Denkmals ist eine gemeinsame Aktion der zuständigen Ministerien der Bundesländer, der Landesdenkmalpfleger, der Landesarchitekten, der kommunalen Spitzenverbände, des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz, der Landeskirchen, der Bistümer, des Bundes Heimat und Umwelt, der Deutschen Bürgervereinigungen sowie vieler Kreise, Städte, Gemeinden, Verbände, Vereine, privater Denkmalsorgane, Bürgerinitiativen und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz.

Bliersheimer Villen

- Eindrücke von zwei Duisburger Bürgern -

Wir, mein Mann und ich, hatten uns für die Führungen im Casino und in der Villa „Rheinperle“, dem ehemaligen Direktorenhaus, angemeldet.



Im Casino wurde unsere Gruppe von Herrn Leschik empfangen. Er begann die Führung mit der Erläuterung eines Modells des Gesamt-Villenensembles.



Er ging intensiv auf Fragen (auch wenn sie noch so nervig waren) ein und wir hatten schnell den Eindruck, dass ihm die Sache richtig Spaß macht und er voll dahintersteht. Er erläuterte aufgearbeitete und neue Teile des Casinos, wies u. a. auf die schönen Malereien im Keller hin (auch darauf, dass man diese Räumlichkeiten nicht mehr nutzen kann, da sie den heutigen „Sicherheitsanforderungen“ nicht mehr entsprechen). Schön fanden wir auch seine beiläufige Bemerkung, dass er „zu jedem Thema eines Denkmaltages“ mit seiner Villa einen Beitrag liefern könne.

Danach besuchten wir die Villa „Rheinperle“. Hier führte Herr Förste unsere Gruppe. Auch er gestaltete seine Führung sehr interessant und abwechslungsreich. Er erklärte die Veränderungen innerhalb der Villa, bis hin zum Sofa aus „Geld oder Liebe“. Die Villa ist als Event-Veranstaltungsort, auch für „ausgefallene“ Events gedacht und auch bestens geeignet.



Die Gruppenstärke bei beiden Führungen war teilweise groß, aber wir haben letztlich die Eigeninitiative ergriffen und uns beide Orte selbst erschlossen. Allerdings fanden wir die Resonanz, mit der die Veranstaltung angenommen wurde und, wie man an den Autokennzeichen sehen konnte, nicht nur von Duisburgern, toll.



Beide Örtlichkeiten haben, ohne Frage, ihren ganz besonderen Reiz.

Wir, als Duisburger Bürger, sind der Überzeugung, dass mit den Bliersheimer Villen, - als Gesamtheit - bei richtiger Vermarktung, im Laufe der Zeit ein echtes Schmuckstück für Duisburg entstehen kann!

Casino Bliersheim



Der Tag des offenen Denkmal hat in der Bliersheimer Villenkolonie sehr großen Zuspruch gefunden.

Im Casino Bliersheim wurden die stündlichen Führungen aufgrund des großen Andrangs von vielen Besuchern, die nicht angemeldet waren, kurzfristig umgestellt.

Nach einer Einführung in der Eingangshalle wurde im kleinen Saal anhand eines Modells die Struktur der Villensiedlung mit den verbliebenen 9 Häusern erläutert. Daraus ergaben sich dann jeweils kleine Gesprächskreise zu Interessenschwerpunkten. So haben neben ehemaligen Bewohnern auch ehemalige Mitarbeiter Eindrücke aus vergangenen Zeiten vermittelt.



Aufgrund der Größe der Katakomben konnte keine gemeinsame Begehung stattfinden, jedoch wurden die Themen der vorhandenen Wandillustrationen (Wein, Durst, Jagd, Alpen) vorgestellt und



konnten dann während des ganzen Tages auf eigene Faust erkundet werden.

Es waren jedoch nicht nur Menschen mit einem Bezug zur Vergangenheit der Häuser zum Tag des offenen Denkmals gekommen, sondern auch vielen Familien und Ausflügler. Bürger aus anderen Städten und Duisburger Stadtteilen waren überrascht von dem grünen Kleinod, daß die Bliersheimer Villensiedlung mit seinem alten Baumbestand inmitten der großen Logoporthallen bietet. Es war daher auch vielen Besuchern gar nicht bewußt, welches bedeutende Stahlwerk einmal Grundlage für den Bau der Villenkolonie war.



In der Villa 9 wurde mit einer Pressedokumentation der vergangenen 12 Jahre gezeigt wie schwer der Umgang mit Denkmälern sein kann. Rund 800 Menschen sind im Laufe des Tages durch das Haus gezogen, das vor 13 Jahren als Prototyp für die Entwicklung der Bliersheimer Villensiedlung galt.

Für viele Menschen in Duisburg ist die Bliersheimer Villensiedlung ein besonderer Ort, ein Platz zum Spaziergehen und zum "Vergangenheit schnuppern". Der Tag des offenen Denkmals bot nun die Möglichkeit, Einblicke ins Innere der Häuser zu erhalten, die nicht alltäglich sind. Viele Besucher berichteten, daß sie mehr oder weniger häufig in Bliersheim spaziergehen und Verfall und Entwicklung schon seit Jahren von außen beobachten.

Gerne wiederholen wir das Ereignis jährlich zum Tag des offenen Denkmals

- Bericht von Holger Leschik, Eigentümer des Casinos -

Fahrradtour am 08.September 2013

Nach heftigen Gewitterschauern in der Nacht von Samstag auf Sonntag startete die Fahrradtour am Hauptbahnhof Duisburg.

Pünktlich zum Start um 10:00 Uhr ließ der Regen nach.
Zeitweise war es sogar trocken.



Der Start
Foto: Anne Rösel



Nicht nur zum Marathon gibt es einen
Besenwagen.
Foto: Michael Menzel



Der Start
Foto: Bernhard Rosenbaum



Im Hintergrund das Mutterhaus des
Denkmalschutzes
Foto: Bernhard Rosenbaum

So ging es für zwölf Gäste und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Unteren Denkmalbehörde zunächst zum Kolumbarium. Danach musste der Kaiserberg in Duissern erklommen werden. Am Ehrenfriedhof gab es einen Vortrag von Claudia Euskirchen und eine kurze Erläuterung der archäologischen Fundstellen von Bernhard Rosenbaum.



Im Kolumbarium
Foto: Michael Menzel



Im Kolumbarium
Foto: Michael Menzel



Am Osteingang des Ehrenfriedhofes
Foto: Michael Menzel



Der Vortrag von Claudia Euskirchen
Foto: Michael Menzel



Der Osteingang
Foto: Michael Menzel



Siegfried Statue von Netzer
Foto: Michael Menzel

Durch den Duisburg- Ruhrorter Hafen ging es nun nach Ruhrort.
Ruhrort war bis 1905 eine selbstständige Stadt.



Am südlichen Brückenkopf der
Aakerfährrbrücke
Foto: Michael Menzel



Kurz vor dem Rhein- Herne- Kanal
Foto: Michael Menzel



Endlich in Ruhrort
Foto: Bernhard Rosenbaum



Das Museumsschiff Oscar Huber
Foto: Bernhard Rosenbaum



Bei der Schifferbörse
Foto: Michael Menzel



Bei der Schifferbörse
Foto: Michael Menzel

Im Cafe Kaldi gab es zur Stärkung warme Getränke und Kuchen.



Wo bleibt der Kuchen ?
Foto: Michael Menzel



Foto: Michael Menzel



Das warten auf den Kuchen hatte sich gelohnt Foto: B. Rosenbaum



Ein Dankeschön an die Wirtin
Foto: B. Rosenbaum



Das Gebäude steht unter
Denkmalschutz

Foto: Bernhard Rosenbaum

Nach der verdienten Stärkung ging es zu den linksrheinischen Stadtbezirken



Foto: Michael Menzel

Und dann fuhr'n sie über'n Rhein.



Der Trajektturm in Homberg
Foto: Bernhard Rosenbaum



Der Vortrag am Trajektturm
Foto: Bernhard Rosenbaum



Der Vortrag am Trajektturm
Foto: Bernhard Rosenbaum

Nach dem Besuch des Trajektturmes gab es noch einen Abstecher zur Brücke über den Rheinpreußenhafen.



Die Lore stammt von der ehemaligen Zeche am Ende des Hafenbeckens.
Foto: Bernhard Rosenbaum



Foto: Bernhard Rosenbaum

Auch im ehemaligen Dorf Essenberg gab es einen Stopp
am Denkmal der Germania, sowie einen Vortrag von Claudia Euskirchen.



Foto: Bernhard Rosenbaum



Foto: Bernhard Rosenbaum



Die Germania

EIN
DEUTSCHES
SCHWERT
BESCHÜTZT
DEN
DEUTSCHEN
RHEIN

Foto: Michael Menzel

Am Rheindeich entlang ging es jetzt zum **Tor 1** des ehemaligen Kruppwerkes.



Foto: Bernhard Rosenbaum



Foto: Bernhard Rosenbaum



Foto: Michael Menzel



Das Tor 1
Foto: Michael Menzel

Kurz danach war das Ende der Tour erreicht. Hier liegen die unter Denkmalschutz stehenden Bliersheimer Villen.

Für die Radler und Radlerinnen gab es eine Sonderführung.

Die Fotos der Villen werden im Abschnitt
Bliersheimer Villen zusammengestellt.



Foto: Anne Rösel

Wind und Wetter konnten Sie nicht aufhalten.

Letzte Informationsbroschüren wurden verteilt
und die Tour nahm hier ein schönes Ende.

Mal schauen wohin es das nächste Mal geht.



Foto: Bernhard Rosenbaum



Foto: Anne Rösel

Vielleicht kann diese schöne und informative Tour
im nächsten Jahr noch getoppt werden.

Text von Bernhard Rosenbaum

Führung durch die Siedlung Hüttenheim durch Werner Schulz am Tag des offenen Denkmals 08.09.2013

Die Führung durch die Siedlung Hüttenheim beginnt bereits eine gute viertel Stunde vor dem offiziellen Start. Werner Schulz, Vorsitzender der Bürgerinitiative Hüttenheim und Bewohner der Siedlung, hängt mit ganzem Herz an der Siedlung und startet seinen Vortrag sobald die ersten Teilnehmer sich vor dem Uhrenturm in der Siedlung einfinden.



Er erzählt, das Essener Stahl- und Blechwalzwerk Schulz-Knaudt AG habe 1908 mit dem Bau des Siemens Martin Werkes 1 hier im Duisburger Süden begonnen. Nicht nur die Produktion sollte von Essen nach Duisburg umziehen, sondern auch große Teile der Essener Belegschaft. So wurde in direkter Nachbarschaft des Werks ab 1910 die Siedlung Hüttenheim errichtet, die den Arbeitern sowohl eine neue Heimat in gut ausgestatteten Wohnungen, als auch eine umfangreiche Nahversorgung bot.

Beim Gang durch die Siedlung zeigt Werner Schulz immer wieder Details und architektonische Besonderheiten. Unterschiedlichst gestaltete Türen, liebevoll detaillierte Fassaden und Durchblicke in helle, große Innenhöfe, in denen es so still ist, dass man - trotz der Nähe zum Werk - nur die Vögel zwitschern hört.

Heute ist es daher kaum zu glauben, dass diese malerische Siedlung in den 80er Jahren eine Phase erlebte in der sie „jenseits des Guten und Schönen“ war. Durch den Fortzug großer Teile der türkischen Anwohnerschaft, infolge der Werbung der damaligen Bundesregierung für einen Rückzug der türkischen Arbeitnehmer in die Türkei, standen damals 300 Wohnungen in der Siedlung Hüttenheim leer. Leerstand und schlechter Instandhaltungszustand der Gebäude und Wohnungen führten damals dazu, dass der Abriss der gesamten Siedlung drohte. In dieser Phase formierte sich die Bürgerinitiative von Werner Schulz, die maßgeblich daran beteiligt war, dass der Abriss letztendlich doch verhindert und die Siedlung stattdessen umfangreich saniert wurde.

Prägender Mittelpunkt der Siedlung ist die Uhr des zentralen Turms, an dem der Spaziergang startet und endet, sie rief über Jahrzehnte die Arbeiter der Siedlung zum Schichtanfang.

Zum Abschluss der Führung steigt Schulz mit seinen Siedlungsbesuchern über ein Wohntreppenhaus in den Uhrenturm, von dessen beidseitigen Balkonen man einen grandiosen Ausblick, vor allem nach Westen über die Werksanlagen des heutigen HKM-Werkes, hat, die den engen Bezug zwischen Wohnen und Arbeitsplatz eindrucksvoll bebildern.



Dort hat Schulz sein gesamtes 40-jähriges Berufsleben verbracht und lässt immer wieder Informationen über die Produktion des Werkes in seinen Vortrag einfließen. Nicht ohne Stolz berichtet er, die Stützen der Stahlbalkone, mit denen die Wohnungen in den Innenhöfen nachträglich ausgerüstet wurden, seien ein Produkt des HKM-Werkes.

Zum Abschluss der Führung überreicht Sarah Ulkan von der Unteren Denkmalbehörde Werner Schulz eine Dankesurkunde zur Anerkennung seines Engagements insbesondere an diesem Tag und erklärt, ohne Menschen wie ihn sei Denkmalpflege nicht denkbar.



- Bericht von Susanne Becking-Brüggemann -

Katharinenkloster

Als für den Bau des „Stadtfensters“ 2012 Ausgrabungsarbeiten unter fachlicher Betreuung durch die Stadtarchäologie Duisburg an der Universitätsstraße durchgeführt wurden, übertrafen die Grabungsergebnisse alle Erwartungen. Bei den Grabungen stießen die Archäologen auf umfangreiche Überreste einstiger Klostergebäude. Hier stand ab 1300 die klosterähnliche Niederlassung eines Dritten Ordens der Franziskanerinnen. Ab 1655 wurde das Gelände mit- samt seinen Gebäuden Kernstück der Universität Duisburg. Insbesondere die Keller des „Großen Ordenshauses“ blieben fast vollständig im Boden erhalten. In der Universitätszeit lebten und unterrichteten die Professoren in diesen Räumen.



Gemeinsam mit dem Investor ist es gelungen, die originalen Keller zu erhalten und in den Neubau zu integrieren. Im Rahmen von Führungen konnten diese Räume erstmals am Tag des Offenen Denkmals 2013 besichtigt werden.

Leider begann dieser Tag mit Regen („aber wir sind ja in einem Gebäude da kann es uns egal sein“, dachten wir). Wir das sind: Dr. T. Platz, W. Tulowitzki, M. Trispel und die ehrenamtliche Helferin M. Platz.



Es erwartete uns eine unangenehme Überraschung als wir um ca. 9.00 Uhr in das Gebäude kamen. Dort wo die Infotafeln aufgehängt werden sollten stand das Wasser teilweise 10 cm hoch. Ein durchqueren trockenen Fußes war nicht möglich. Zum Glück gab es noch einen Vorraum der trocken war, um die Infotafeln anzubringen.

Damit wir überhaupt unsere Tische und Bänke in die vorgesehenen Räume tragen konnten, mussten erst einmal Holzbohlen von der Baustelle in das Innere des Gebäudes befördert werden. Mit diesen wurden 2 Reihen gelegt, damit die Besucher bis zum Eingang des Kellers laufen konnten. Denn Gummistiefel hatten wir keine dabei ... wer rechnet auch im Inneren eines Gebäudes mit "Hochwasser".

Leider stand auch der mittelalterliche Keller unter Wasser. Im Keller lief es an mehreren Stellen von der Betondecke, da das Erdgeschoss unter Wasser stand. Aus den Versorgungsschächten drang weiterhin Wasser ein, deshalb stieg der Wasserspiegel im mittelalterlichen Keller stetig. So war es nur möglich bis zur vorletzten Treppenstufe in den Keller zu gehen, um die Ausgrabungsstätte zu besichtigen. Den Keller zu betreten erschien uns aus Sicherheitsgründen zu gefährlich, da Stromleitungen für die Beleuchtung verlegt waren.

Eine Mitarbeiterin von Multi Development versuchte telefonisch eine Firma zu beauftragen, um das Wasser im Keller abzupumpen. Dies gelang auch tatsächlich zur Führung um 14.00 Uhr!

Die Besucher der ersten beiden Führungen konnten sich also nur einen begrenzten Eindruck von den Kellerräumen verschaffen. Und dies auch nur von der Treppe aus - was der Stimmung und Begeisterung aber nicht schadete.

Ab 14.00 Uhr durften die Besucher dann in Gruppen zu 10 Leuten in den gesamten Keller. Begleitet wurden sie von Herrn W. Tulowitzki und Frau Platz, nachdem sie vorab alle Infos von Dr. Platz bekommen hatten.

Pro Führung fanden sich ca. 20-25 Leute ein. Um 15.00 Uhr begann dann die letzte Infoveranstaltung und endete gegen 16.00 Uhr.

Der „Dritte Orden“



Das Areal auf dem Corpus-Plan von 1566

■ Mitten in der Dulsburger Altstadt erstreckt sich zwischen der Beekstraße und der Steinschen Gasse ein Areal, das seit ca. 1300 als Ansitz eines Dritten Ordens diente.

In einem Dritten Orden unterwerfen sich Menschen freiwillig einer Klosterregel, ohne jedoch als Mönch oder Nonne in ein Kloster einzutreten. Hier waren es weltliche Frauen, die sich freiwillig der Franziskusregel unterwarfen. Sie waren keine Nonnen, sondern behielten ihre bürgerlichen Rechte und auch ihren Besitz. Die Bewohnerinnen lebten hier in einer heutigen Wohnstift vergleichbaren Einrichtung.

■ Aus den Schriftquellen sind zwei Ordenshäuser bekannt, das Kleine und das Große Ordenshaus. 1566 ist das gesamte Gelände gut auf dem Corpus-Plan zu sehen.

Die Kirche stand an der Beekstraße (1), das Kleine Ordenshaus ist als L-förmiger Baukörper (2) und das Große Ordenshaus (3) als Baugruppe von mehreren, aneinandergebauten Häusern dargestellt. Außerdem sind weitere, einzeln stehende Häuser und ein Garten gezeichnet. Das ganze Areal ist ummauert und verfügt über Tore zur Beekstraße und zur Steinschen Gasse.

■ Ein „Dritter Orden“ ist immer an ein richtiges Kloster angegliedert. Das zugehörige Minoritenkloster stand an der Brüdergasse in der Altstadt. Teile der Klosterkirche haben den 2. Weltkrieg überstanden und sind in den Kirchenneubau integriert worden.



Das Minoritenkloster auf dem Corpus-Plan

Die Universität

■ Der Dritte Orden der Franziskanerinnen besteht hier bis zum Jahre 1637 und wird dann aufgelöst. 1655 erfolgt die Gründung der Universität Dulsburg. Sie wird in den einstigen Klostergebäuden eingerichtet und ist die erste calvinistische Universität in den Preussischen Rheinlanden.



Das Anatomiegebäude von 1748

■ An das Große Ordenshaus grenzte das Anatomiegebäude. Ein botanischer Garten, ein Treibhaus, ein Samenhaus und das Gärtnerhaus zeugen von der Bedeutung botanischer und medizinischer Forschung in Dulsburg. Die Bibliothek befand sich östlich der zum Auditorium Maximum umgebauten einstigen Klosterkirche. Ob es sich bei diesem Baukörper um den ehemaligen Chor der Kirche handelte, kann ohne Ausgrabung derzeit nicht geklärt werden.



Der Gründungsrektor der Universität Johannes Clauberg

Die Universität nahm aber nicht nur Calvinisten als Studenten auf, sondern auch Angehörige anderer Konfessionen.



Das AudiMax im Jahre 1660

■ Neben dem einstigen Klosterareal wurden weitere Gebäude von der Universität genutzt: Die Michaelskapelle östlich der Salvatorkirche diente zeitweilig als Anatomiegebäude, der Turm der Salvatorkirche als observatorium astronomicum und ein Gebäude in der einstigen Holzgasse als Fechtboden.



Umzeichnung eines Planes der Universität im Jahr 1815

■ Ein Plan von 1815 zeigt die Bauten der Universität. Das Große und das Kleine Ordenshaus dienten als Wohnungen und als Unterrichtsräume für die Professoren.



1: Michaelskapelle, 2: Observatorium, 3: Fechtboden, 4: Campus

Vom Ende der Universität bis zum 2. Weltkrieg



Neubauplan für das Kleine Ordenshaus von 1789

■ Bis zur ihrer Auflösung im Jahre 1818 war die Geschichte der Alten Universität Duisburg geprägt von einem stetigen Auf und Ab. Je nach politischer Großwetterlage kamen manchmal mehr und manchmal weniger Studenten nach Duisburg. Ab dem späten 18. Jahrhundert mehren sich die Klagen der Duisburger Professoren über den schlechten Bauzustand der Gebäude und über schlechte Ausstattung. Planungen für neue, zeitgemäße Universitätsgebäude wurden in Berlin regelmäßig abgelehnt.



Neubauplan Anatomie von 1789

■ Durch das Freiwerden des Bonner Schlosses fiel schließlich der Entschluß, die Universität dorthin zu verlagern. Ab 1891 wurde Duisburg wieder Standort einer Hochschule. Nachfolger ist die Gesamthochschule Duisburg-Essen, die seit 2003 besteht.

■ Nach der Auflösung der Universität 1818 wurden die Gebäude verkauft und ab 1826 eine neue Straße quer durch das Gelände gebaut (heute Universitätsstraße).



Stadtplan von 1865

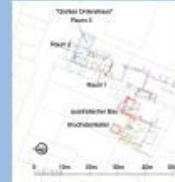
■ Es entstand eine neue Blockrandbebauung, die bis zum 2. Weltkrieg in wesentlichen Zügen noch existierte.



Universitätsstraße im Bereich des Großen Ordenshauses

■ Die Abbruchdaten des Auditorium Maximum und der Anatomie, die von 1826-1875 als Synagoge diente, sind überliefert. Welche Gebäudeteile der Ordenshäuser die Umstrukturierungen des 19. Jh. überstanden hatten, war dagegen unbekannt.

Die Ergebnisse der Grabungen



Befundplan der Ausgrabungen

■ Die Ausgrabungen wurden notwendig durch das Bauvorhaben „Stadtfeuster“, das als künftiger Sitz von VHS und Stadtbibliothek der Stadt Duisburg dienen soll.



Keller des 10.-12. Jahrhunderts

■ Als ältestes wurde ein kleiner Kellerraum freigelegt, dessen Wände aus in Lehm gesetzten flachen Bruchsteinen bestehen. Dieser Keller datiert in die Zeit der Kaiserpfalz Duisburg, also ins 10.-12. Jahrhundert. Er wurde noch zu Zeiten des Klosters genutzt, ausgebaut und mit einer Wölbung aus Ziegeln versehen.



Lage der Bauten im Jahre 1566

■ Dicht daneben konnten die Reste eines annähernd quadratischen Baus freigelegt werden. Beide Häuser sind noch bei Corputius dargestellt, wurden aber zur Zeit der Universität abgebrochen.

■ Die umfangreichsten Baureste sind vom „Großen Ordenshaus“ erhalten. Dazu gehören verschiedene Befunde des einstigen Erdgeschosses und mehrere Keller.



Raum 1 im „Großen Ordenshaus“

■ Keller Raum 1 gehörte ursprünglich zu einem eigenständigen Gebäude der Zeit um 1300. Er war zunächst mit einer Balkendecke versehen und wurde später mit Ziegeln eingewölbt. Im Spätmittelalter wurden weitere Häuser unmittelbar angebaut. Raum 2 gehört zu einem dieser jüngeren Gebäude. Zugleich wurde der Verbindungsgang zwischen den Kellern angelegt.



Raum 3 (links) und 2 (rechts)

■ Raum 3 entstand beim Bau der Häuser entlang der neuen Universitätsstraße. Zuletzt beherbergte der Bau die Künstlerspiele „Groß Duisburg“.

Pumpwerk Schmidthorst

Jörg Weißmann als Vorsitzender des Heimatverein Hamborn hatte mit der Emschergenossenschaft zwei Führungen zur Besichtigung des Pumpwerkes Schmidthorst im Rahmen des „Tag des offenen Denkmals“ organisiert. Weißmann freute sich sehr darüber, dass die Organisatorin für das gesamte Duisburger Stadtgebiet zum „Tag des offenen Denkmals“, Frau Anne Rösel, persönlich an der ersten Führung teilnahm.



Begrüßung durch den Vorsitzenden H. Weißmann

Weißmann war mehr als überrascht, dass innerhalb einer Woche die 50 Anmeldungen zusammen kamen. Es wäre wohl mindestens noch eine weitere Führung notwendig gewesen, um die weiteren eingegangenen Anmeldungen zu berücksichtigen. Pressesprecher Ilias Abawi begrüßte die Teilnehmer im Namen der Emschergenossenschaft. Die Teilnehmer bekamen eine Einführung zur Geschichte des Zweckverbandes „Emschergenossenschaft“, sowie zum historischen Verlauf der Emscher. Teilnehmer Rolf Keuchel stellte fest: „Es ist erstaunlich, was Hamborn für Denkmäler hat.“ Für Erheiterung sorgte Abawi mit seiner Ausführung „Sie haben jeden Tag Kontakt mit uns, indem Sie zur Toilette gehen...“ führte zu einem lauten Gelächter. Von vielen Teilnehmer bekam Weißmann immer wieder zu hören: „Ich komme hier fast jeden Tag vorbei und wusste gar nicht, dass hier ein Pumpwerk, geschweige denn ein Denkmal ist“. Beeindruckt waren die Teilnehmer bei der Führung durch den Technischen Leiter Christoph Habich von der Technik. Über drei Etagen kamen die Teilnehmer zum „Herzstück“ des Pumpwerks. Alle waren davon fasziniert, dass die größten Pumpen 7000 Liter Wasser pro Sekunde abpumpen können.



Pressesprecher Ilias Abawi begrüßt die Teilnehmer und erzählt von der Geschichte der Emschergenossenschaft

Alle Teilnehmer gingen trotz schlechtem Wetter froh gelaunt nach Hause, zumal für alle Teilnehmer neben einer Kappe noch als kleines Geschenk ein Schirm bereit lag. Nach Beendigung der Führungen versprachen Herr Abawi und Herr Habich dem Vorsitzenden Weißmann, dass Sie für den Heimatverein Hamborn gerne im kommenden Jahr bereit sind eine weitere Führung anzubieten. Weißmann freute sich natürlich auch darüber einige neue Mitglieder für den Heimatverein gewonnen zu haben. Mitgliedsanträge sind bei dem Vorsitzenden unter 0171 5375706 erhältlich.

- Bericht von Jörg Weißmann -